№ 34. Sonntag, den 9. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Nochmals die sozialpolitischen Erlasse des Kaisers.

Hierzu schreibt die „Nation“:

Noch vor acht Tagen konnte man schwankende Konjekturen darüber anstellen, welche Gründe die Regierung veranlaßt hatten, ein Scheitern des Sozialistengesetzes herbeizuführen, und warum alsdann die Thronrede an diesem wichtigsten Ereigniß der Session wortlos vorübergegangen war. Die Frage des Sozialistengesetzes war zur Wahlparole gemacht worden, und doch wurde diese Parole, nachdem sie einmal vorhanden, nicht in der Weise benutzt, wie man das hätte erwarten können. Diese Widersprüche lösen sich jetzt unschwer; es lassen sich die Ursachen deutlich erkennen, die diese Situation bedingt haben.

Zwei Thatsachen bringen das erwünschte Licht. Fürst Bismarck ist nicht mehr preußischer Handelsminister, und der Kaiser hat einen Doppelerlaß der Oeffentlichkeit übergeben, der für die Behandlung der Arbeiterfragen eigenartige Grundlinien vorzeichnet. Diese Ereignisse scheinen mit der Frage des Sozialistengesetzes und mit der besonderen Gestalt, die die Thronrede aufwies, in keinem unmittelbaren Zusammenhang zu stehen, und doch wird man schwerlich fehl gehen, wenn man diesen Zusammenhang voraussetzt, der dann gleichzeitig charakteristisch ist für die Gegensätze, die in unseren höchsten Regierungskreisen vorhanden sind und die offiziös — abgeleugnet werden.

Ist den Thronreden am Schlusse einer Session eine Aufgabe zuzuweisen, so ist es die, nach großen Gesichtspunkten die Ergebnisse der Berathungen zusammenzufassen. Die Richtung, welche die Politik genommen hat, wird nochmals in überschaulicher Weise dargelegt, und diese Richtung, welche in der Vergangenheit eingehalten worden ist, bestimmt gleichzeitig die Erwartungen, welche die Bevölkerung für die Zukunft hegen darf. Wenn aber in einem solchen Bilde ein so schwerwiegendes Ereigniß, wie die Ablehnung des Sozialistengesetzes gar keine Berücksichtigung findet, so muß das seine tiefliegenden Gründe haben. Die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag geschlossen worden ist, legte daher ohne Weiteres den Verdacht nahe, daß das Sozialistengesetz aus dem Grunde unerwähnt geblieben war, weil über die Form der Erwähnung sich eine Einigung unter den maßgebenden Persönlichkeiten nicht hatte erzielen lassen. Diese Vermuthung kann man jetzt wohl als Gewißheit betrachten.

Die vorliegenden Erlasse des Kaisers an den Fürsten Bismarck und den preußischen Handelsminister wird man in ihrer programmatischen Bedeutung als eine Ergänzung der Thronrede betrachten dürfen. Der Arbeiterbewegung gegenüber scheint der Standpunkt des Kaisers der zu sein, daß zwar auf das Sozialistengesetz zur Zeit nicht verzichtet werden könne, daß aber andererseits das Streben der Arbeiter auf Abkürzung der Werkzeit, auf Besserung ihrer sozialen Lage volle Berücksichtigung verdiene, und daß vor allem „*ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben*“ müsse. Neben dieses Programm stelle man nun jene Ansichten, die Fürst Bismarck bisher vertreten hat. Die Arbeiterschutzanträge, die der Reichstag schon vor drei Jahren zum Beschluß erhoben hatte, sind bisher nicht ins Leben getreten, weil Fürst Bismarck ihnen Widerstand entgegensetzte; von dem Versuch einer internationalen Regelung gewisser Arbeiterfragen will Fürst Bismarck gleichfalls nichts wissen und seinen Standpunkt gegenüber den großen Streiks des vergangenen Jahres präzisirte die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch vor wenigen Tagen mit den Worten:

> Die Auffassung des Fürsten Bismarck war, „daß die Regierung dem Streik gegenüber sich darauf beschränken solle, Personen und Eigenthum, sowie das Arbeitsrecht der nicht streikenden Arbeiter zu schützen, im Uebrigen aber sich jeder Intervention zu enthalten“.

Der Kaiser aber hat es schon damals für zweckmäßig erachtet, durch persönliche Einwirkung die Grubenbesitzer in ihrer Haltung gegenüber den Forderungen der Bergleute zu erschüttern.

Die Ziele des Monarchen und des Kanzlers gehen mithin auseinander; *der Kaiser erkennt den Emanzipationskampf der Arbeiter*, vor Allem der Bergleute, *als berechtigt an, und ihr Streben nach besseren Daseins-Bedingungen hat seine Sympathie*; der *Kanzler* aber steht dieser Bewegung *ablehnend* oder *skeptisch gegenüber*; sie hat auf seine Förderung nicht zu rechnen. *Wie auf die Großgrundbesitzer, so stützt seine Politik sich auch auf die Großindustriellen* und ist für diese beiden Kategorien zugeschnitten. Gemeinsam scheinen Monarch und Minister nur an dem Sozialistengesetz festzuhalten. Die Politik des *Kanzlers* wird vom *Kartell* unterstützt, für die Politik des *Kaisers* treten aber voll und ganz die *Freisinnigen* ein. *Wer sind nun die Reichsfeinde?*

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 7. Februar.

Das Haus genehmigt die Gesetzentwürfe, betreffend den Ansatz der Zinsen von dem aus dem früheren Stadtbuch von Altona in das Grundbuch übertragenen Hypotheken im Zwangsvollstreckungsverfahren und betr. den Abverkauf kleinerer Grundstücke auf unentgeldliche Abtretungen einzelner Gutstheile oder Zubehörstücke.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien. Der Entwurf bestimmt, daß auf Antrag oder mit Zustimmung des Provinzialausschusses nach Anhörung des Kreisausschusses die Verbindlichkeit zur Unterhaltung der Flüsse demjenigen Kreise übertragen werden kann, in welchem sich das Gewässer befindet.

Graf v. *Schulenburg* beantragt, statt „Kreisausschusses“ zu setzen „Kreistages“.

Die Kommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, Anlagen zur Be- und Entwässerung der Flußniederungen und zur Förderung der Fischzucht zu begünstigen und auf Ausnutzung der nutzbaren Wasserkraft Bedacht zu nehmen, im Uebrigen aber die Vorlage anzunehmen.

Ein Antrag Fürst *Hatzfeld* bezweckt eine Vertheilung der Kosten in der Weise, daß Staat und Provinz je 1/5, die betheiligten Kreise 3/5 zu tragen haben.

Nach längerer Debatte wird die Vorlage mit dem Antrage Schulenburg und der Resolution der Kommission, sowie einer weiteren Resolution Kleist angenommen, welche die Erwartung ausspricht, daß auch die Regierung zur Unterhaltung der Flüsse beitragen werde.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 7. Februar.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Eisenbahnverwaltung.

Bei Titel 1 der Einnahmen „Personen- und Gepäckverkehr“ betonte

Simon die guten Erträgnisse der Staatseisenbahnen.

Berger machte aber darauf aufmerksam, daß diese erst durch die Grundlage der Privateisenbahnen möglich geworden seien.

Beide Redner brachten Wünsche für die Beamten und Abstellung des Wagenmangels vor.

Minister *Maybach* sagte Prüfung der Wünsche zu und entschuldigte den Wagenmangel mit den überraschenden Verkehrssteigerungen und den Arbeiterausständen.

Broemel betonte die niedrige Veranschlagung der Einnahmen und beleuchtete im Weiteren die Schädlichkeit der Industriekartelle, welche Tarifherabsetzungen illusorisch machen.

Tramm hielt ganz außer dem Zusammenhang eine allgemeine politische Rede, in welcher er sich für Beibehaltung der Zölle aussprach und sich gegen Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ über das nationalliberale Programm und des „Berliner Tageblattes“ über die jüngsten kaiserlichen Erlasse wandte und die Mitwirkung der freisinnigen Partei an dem Arbeiterschutz zu verkleinern suchte.

Broemel und Freiherr v. *Huene* bezeichneten es als ungehörig, den Eisenbahnetat mit allgemeinen politischen Debatten zu verquicken; Letzterer wies zugleich einen Versuch von Eynern's, in der Frage der kaiserlichen Erlasse die Zusammengehörigkeit des Zentrums mit dem Kartell festzustellen, zurück mit der Bemerkung, daß es sich dabei um keine Parteifrage, sondern lediglich um eine Sache der Loyalität handle.

Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar.

— Der *Kaiser* begab sich am Donnerstag Abend nach der Kriegsakademie, um dem dort stattfindenden Kriegsspiele beizuwohnen. Am Freitag begab sich der Kaiser nach dem Ausstellungspark bei Moabit und verweilte daselbst mehrere Stunden mit seiner Begleitung in der „Urania“. Der Kaiser reitet nach der „Berliner Börsenztg.“ in der Reitbahn des Marstalls selbst Pferde ein. Er läßt sich daher sogar Hürden aufbauen. Er springt, wie das Blatt hervorhebt, mit einem Satz aus dem Sattel.

— Die Eröffnung des Testaments der Kaiserin Augusta findet heute statt. Hierzu

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 7. Februar.

Was Berlin verschlingt, moralisch und finanziell — wer das sagen könnte! Ein junger „Kavalier“ ist letzte Woche ziemlich genau dahinter gekommen. Dem in den allerverschiedensten Klubs herumgrassirenden Spielteufel mußte er dreiundneunzigtausend Mark opfern — ein Wetterschlag, der den Taugenichts derart ruinirte, daß seine fünf schönen Rennpferde zwangsweise versteigert werden mußten. Berlin, die blendende Sirene an der Spree, mit ihrem berauschenden Wirbeltanz des Vergnügens, ihrer graziösen Leichtigkeit des Genusses, ihrer berückenden Freude, welche in all' die weißschimmernden Villen des Thiergarten-Viertels sickert und die trägen Stunden so auffallend kürzt, hat für Naturen vom Gepräge dieses „Edelmanns“ unendlich viel Gefährliches — für Naturen nämlich, deren stolzer Prinzipienbau beim ersten Windstoß der Verführung aus den Fugen stiebt. Diese „Spielklubs“ sind in der Reichshauptstadt in überaus großer Anzahl vorhanden. In den eleganten Salons von „Unter den Linden“, in den allerverschiedensten Vereinigungen, in Hunderten von „Kasinos“ — überall wird hazardirt und böte sich für die Polizei Gelegenheit, Nester auszunehmen. Die Gimpel werden eben nicht alle! Der Gedankengang eines solchen Geisteshelden ist freilich ein anderer. „Dummes Zeug, Schwarzseherei,“ meint er, „ich finde in dem Spiel das Eldorado allen Genusses, und es schadet nichts, wenn ich ein wenig sündige. Er schlendert die Friedrichstraße entlang, biegt in die Behrenstraße ein und befindet sich bald in der Spielspelunke. Es geht Alles überaus geheimnißvoll zu. Schon an der Eingangsthür schlägt ihm jene schwüle Atmosphäre von mille fleurs und destillirter Angst entgegen. Er drängt sich an die nächsten Spieltische heran, einen flüchtigen Blick auf die Spieler werfend. Wie sie erwartungsvoll dort sitzen! Wie nichts ihr Interesse zu stören vermag! Wie die Gasflammen, welche das Gehirn der vielen Glatzköpfe auszutrocknen scheinen, anheimelnd surren! Wie zuweilen ein tiefliegendes Augenpaar aufleuchtet, dort eine fahle Wange sich röthet! Wie hier ein alter Graubart mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt immense Summen einstreicht, drüben ein verstört aussehender Dandy in so verzweifelter Haltung sitzt, als sei er eine Verkörperung der „siebenten Bitte“! Nun ein energischer Griff in die beinahe leere Tasche. Das Glück muß forcirt werden. Die Blätter fliegen — alles verloren! Für unsern Spieler, der in seinem Leben noch keinen Pfennig verdiente, geht die Welt unter. Wie er plötzlich auf die Straße gekommen — er weiß es nicht. Ihm ist's, als rolle kochendes Blut durch seine Adern; ganz eigene Gedanken beschleichen ihn, als er über die „Potsdamer Brücke“ geht und da unten das ruhige, dunkle Wasser des Kanals erblickt. Ob die Welt viel verliert, falls ein solcher Held plötzlich Reißaus nimmt? Wenn in Berlin überall herumreformirt wird — die „Retter der Gesellschaft“ sollten ihr Augenmerk mehr auf die obern Zehntausend richten! —

Freilich — diese Weltstädter bringt im Allgemeinen nichts aus ihrer Gleichgiltigkeit. Sie scheinen Lungen von Leder und Nerven von Stahl zu haben. Nachrichten, deren plötzliches Eintreffen anderweit den größten Aufruhr verursachen würden — kaum, daß man sich hier nach ihnen umgewendet. Die Extrablatt-Schwindler haben darunter mächtig zu leiden. Sie mögen ein halbwegs wichtiges Telegramm noch so sensationell aufputzen — ihre Lehre findet keine Gläubigen. Die vergangene Woche wußte das wiederholt zu beweisen. „Unter den Linden“ gröhlte es plötzlich: „Extrablatt! Aufstand an der russischen Grenze!“ Im „Cafee Bauer“ liest man ruhig die Zeitung weiter. Höchstens, daß einmal Einer den Kopf erhebt und nachlässig fragt: „Was? Aufstand? Der kann doch nur von drei bis vier Uhr dauern.“ . . . Beim Erscheinen der Abendblätter kamen vier Mann in geschlossener Reihe die Leipziger Straße daher. „Extrablatt!“ brüllten die Löwenstimmen. „Fürchterliche Liebenswürdigkeit der Franzosen gegen die Russen!“ Man geht lachend weiter. „Neuigkeiten“ über den König von Spanien, über den Fürsten von Bulgarien, über den Ex-König Milan sind auf dem Berliner Pflaster bereits derart abgebraucht, daß kein Mensch mehr davon Notiz nimmt. Höchstens, daß sich ein biederer Provinziale, der über das „große Gequetsche“ in Berlin so wie so die Augen gewaltig aufreißt, darauf hineinfällt.

Es liegen die Aushängebogen einer neuen Brochüre vor, welche vom Verfasser dieser Zeilen in den nächsten Tagen im Verlag von Brachvogel u. Ranft hier erscheinen wird. Sie trägt den Titel: „Die Verleumdungsseuche, kritische Plaudereien über eine soziale Krankheit“, behandelt sonach ein Thema, das, besonders für die Reichshauptstadt, ein vollständig aktuelles ist, obgleich in der Provinz wohl ebenso viel verleumdet wird. Der Verfasser glaubt, diese Seuche in all ihren Schattirungen studirt zu haben. Du, mein Leser, vielleicht auch . . . . Dein Herz hämmerte erregter, das Blut der Entrüstung schoß in die Wangen, die Faust ballte sich. Bei ruhigem Erwägen erkanntest Du, gegenüber solch' mächtigem Tamtam, Deine Ohnmacht, wußtest Du, daß Nadelstiche schwerer zu pariren sind als Schwerthiebe, erschien Dir die Verleumdung wie ein aus dem Nebel sich lösendes Himalaya-Gebirge, voll der schmutzigsten und schmierigsten Metalle, die, zu Blech verarbeitet, die ganze Erde decken würden. — Die Verleumdung wird von allen Waffengattungen der Gesellschaft in Kurs gebracht, selbst von jenen, welche einen Talar, eine Schärpe oder eine Uniform tragen, sonach von Leuten, die vermöge ihrer Stellung gegen diese Seuche gefeit sein müßten. Die Dynastie dieser Krankheit hockt eben fest auf ihrem Thron, und Angesichts solcher Majestät verstehst Du, wie Mancher sich unerschrocken dem Kartätschenfeuer aussetzte, auf grollendem Meere ruhig dem Sturm trotzte, sorglos die Choleraspitäler besuchte, aber — vor einer Klatschbase flieht. — „Aber der greifbare Erfolg einer solchen Schrift?“ Erfolg! . . . Als dem Luther auf der Wartburg der „Teufel“ erschien, wollte er ihn durch einen Wurf mit dem Tintenfaß verscheuchen. Wenn ich gegen den Satan der Verleumdung ganze Kübel von Tinte verspritzte, er wiche doch nicht von dannen. Deshalb werden meine Ausführungen auch nicht ein Tüpfelchen bessern; aber es genügt, wenn manchem giftigen Gemüth die Larve vom Gesicht gerissen und das eigene liebe Konterfei gezeigt wird.

werden die großherzoglich badischen Herrschaften erwartet. Am 9. März, dem Todestage Kaiser Wilhelms, erfolgt die Einweihung des neugebauten Mausoleums in Charlottenburg. Am 22. März, dem Geburtstage des Kaisers Wilhelm, hält der Kaiser das Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler ab; am Tage darauf, 23. März, findet das Ordensfest statt.

— Der Bundesrath ertheilte am Donnerstag dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen, und dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Rechtsverhältnisse der Professoren an der Kaiser Wilhelm-Universität zu Straßburg i. E. die Zustimmung. — In den Reichstagsverhandlungen hatte bekanntlich die Regierung bei dem Antrag, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen, keinerlei Erklärung abgegeben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Verleihung russischer Orden an Polizeibeamte und Schutzleute in Berlin und Danzig.

— In der Unterrichtskommission der Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag auf Abänderung der Schulordnung der Provinzen Ost- und Westpreußen, so daß in Zukunft die Schullasten nicht nach Haushaltungen, sondern nach den Grundsteuerreinerträgen aufzubringen wären, nicht, wie die Abgeordneten Döring, Dr. v. Heydebrand (kons.) und Dr. Langerhans (dfr.) befürworteten, zur Berücksichtigung, sondern nach dem Antrage der Abgeordnten Seyffardt-Magdeburg (ntl.) und Graf Clairon d'Haussonville (kons.) als Material für die zukünftige Gesetzgebung an die königliche Staatsregierung überwiesen.

— Auch unter den Beamten beginnt die Furcht zu schwinden. Dem „Reichsfreund" wird zuverlässig von einer Besprechung berichtet, in welcher ein Oberförster seine vielen Förster ermahnte, für den Kartellkandidaten zu stimmen. Mann für Mann erklärten die Förster freimüthig, daß sie für den Freisinn stimmen werden. Die Unterbeamten wissen, wer es gut mit ihnen meint!

— Auf Grund einer ministeriellen Verordnung vom Jahre 1886 ist die obligatorische Fortbildungsschule in allen Städten (außer Posen) und großen Dorfgemeinden der Provinzen Posen und Westpreußen vor zwei Jahren eingerichtet worden. Diese Institution entwickelte sich bisher in erfreulicher Weise. Die betheiligten Lehrmeister erkannten die Nothwendigkeit einer praktischen Fortbildung ihrer Lehrlinge an und gewährten ihnen wohl ausnahmslos die erforderliche Zeit zum Schulbesuch. Die Lehrlinge bewiesen anfänglich einen gewissen Eifer und ergriffen gern d[illegible] ihnen gebotene Gelegenheit, um die Lücken der Volksschulbildung auszufüllen und ihre Bildung im eigenen Berufsinteresse zu ergänzen. Neuerdings [illegible]int nun aber bei den Lehrlingen allgemein eine große Gleichgiltigkeit Platz zu greifen, die sich an manchen Orten bereits bis zum entschiedenen Widerwillen gegen den Besuch der Fortbildungsschule gesteigert hat. Ueberdies empfinden auch die Lehrherren die Pflicht, ihre Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, als eine Unbequemlichkeit und suchen die jungen Leute womöglich der Schule zu entziehen. Der einzige Grund dieser auffälligen Erscheinung ist in dem Umstande zu suchen, daß sehr viele Lehrlinge, welche gegen die über sie wegen unbegründeter Schulversäumniß verhängte Polizeistrafe Widerspruch erhoben, von den Gerichten fast ausnahmslos mit der Begründung freigesprochen wurden, daß die Schulpflicht mit dem vollendeten 14. Lebensjahre aufhört. Infolge dieser Freisprechungen, die bereits in einigen hundert Fällen erfolgt sind, weigern sich manche jungen Leute geradezu, am Unterrichte der Fortbildungsschule noch weiter theilzunehmen, und die Frequenz ist an manchen Orten auf ein Drittel bis ein Viertel zurückgegangen. Unter diesen Verhältnissen droht der obligatorischen Fortbildungsschule, die wohl nirgends nothwendiger ist, als in den ehemals polnischen Landestheilen, eine gänzliche Entvölkerung, der nur durch baldige Schaffung einer gesetzlichen Grundlage, deren das Fortbildungsschulwesen hier entbehrt, wirksam begegnet werden kann.

Ausland.

Petersburg, 7. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt anläßlich der Erlasse des deutschen Kaisers: „Als die Schweiz die europäischen Mächte zur Berathung der Arbeiterfragen einlud, mußte Männern von Ueberlegung scheinen, daß es der Schweiz an dem nöthigen Ansehen und der Prestige fehle. Nur eine starke, ihrer Macht bewußte Regierung konnte solches Werk versuchen; denn sie verfügt im Falle des Mißerfolges über die nöthigen Mittel, um verhindern zu können, daß der öffentliche Friede und die nationale Arbeit von denen gestört werde, welche ihre Absichten falsch verstanden oder zu entgegengesetzten Zwecken ausbeuten wollten. Man werde überall sympathisch dem Werke folgen."

Wien, 7. Februar. Die Maßnahmen der österreichischen Regierung, um das Versöhnungswerk in Böhmen baldmöglichst zur vollendeten Thatsache zu machen, nehmen einen raschen Fortgang. Im Ministerium des Innern sind die Vorarbeiten zu der Reform der böhmischen Landtags-Wahlordnung und zur Errichtung nationaler Kurien im böhmischen Landtag in vollem Zuge. Der Gesetzentwurf über den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden in Böhmen wurde am 29. Januar behufs Vorlage an die Landesvertretung nach Prag gesandt. Auch der Unterrichtsminister hat entsprechende Weisungen behufs Ausarbeitung von Gesetzentwürfen erlassen, welche erforderlich sind, um die Vereinbarungen durchzuführen, die sich auf die Zusammensetzung und Einrichtung des Landes-Schulraths in Prag und der sogenannten Minoritätsschulen beziehen.

Konstantinopel, 7. Febr. Ein offizielles Communiqué bezeichnet die Nachricht, daß in Folge des Firmans des Sultans die Unzufriedenheit in Kreta wachse, daß dort eine allgemeine Erhebung sich vorbereite und daß Rußland, Frankreich, England und Italien der Pforte eine Note wegen Abänderung des Firmans überreicht hätten, als vollkommen unbegründet. Auf Kreta herrsche Ruhe und das beste Einvernehmen zwischen den Muselmanen und den Christen. — Das Schlußprotokoll zum deutsch-türkischen Handelsvertrage ist heute von den betreffenden Delegirten unterzeichnet worden.

Rom, 7. Februar. An dem heutigen Jahrestage des Todes Pius IX. hat ein Trauergottesdienst stattgefunden, welchem der Papst, die Kardinäle, Bischöfe und Prälaten des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps und viele Fremde beiwohnten. Fürst Hohenlohe zelebrirte die Messe, sodann ertheilte der Papst die Absolution. Der Papst ist über das Befinden seines schwer krank darniederliegenden Bruders, des Kardinals Pecci, sehr niedergebeugt.

Neapel, 7. Februar. Das Zuchtpolizeigericht hat vier anläßlich der Unruhen an der Universität verhaftete Studenten verurtheilt und zwar einen zu 30 Tagen, die übrigen zu sechs bis acht Tagen Gefängniß.

Rio de Janeiro, 7. Februar. Infolge einer militärischen Kundgebung ist Fonseca zum Generalissimus, Constant zum Brigade-General und Vanderholz zum Vizeadmiral ernannt worden.

Provinzielles.

Kulmsee, 7. Februar. Der städt. Haushaltsplan für das Jahr 1. April 1890/91 wird in der Zeit vom 10. bis 18. d. M. im Kämmerei-Kassenamtszimmer öffentlich ausliegen. — In der am 3. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der Orts-Kranken-Kasse wurde beschlossen, die Beiträge nicht mehr abfordern zu lassen, vielmehr darauf zu halten, daß die Beiträge rechtzeitig im Kassenlokal des Rendanten Herrn T. W. Graffenberger eingezahlt werden. Die Kasse ist täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Strasburg, 7. Februar. In unserem Kreise, welcher früher als Zentrum der von Polen bewohnten Landestheile Westpreußens galt, da der Grundbesitz, vornehmlich der Großgrundbesitz fast ausschließlich in polnischen Händen war, hat sich nach einer Mittheilung des „Dziennik Pozn." in den letzten beiden Jahrzehnten so manches anders gestaltet. Während dieser Zeit sind 12 Güter mit einem Gesammtflächeninhalt von 5393,45 Hektar in deutschen Besitz übergegangen; außerdem hat in letzterer Zeit die Ansiedelungskommission die Güter Boborowo mit 981,50 Hektar, Niewierz mit 467,24 Hektar und Zgnilobloto mit 173,61 Hektar Flächeninhalt erworben, so daß sich der polnische Grundbesitz in dem genannten Kreise nach dem Jahre 1870 um 7015,80 Hektar vermindert hat. Andere Veräußerungen von Grundstücken polnischer Besitzer stehen in nächster Zeit bevor. Die gegenwärtig noch in polnischem Besitz sich befindenden Güter Kruschin mit 777,63 Hektar und Wichulec mit 507,13 Hektar sind bereits unter Sequestration gestellt; auf diese beiden Güter wird aller Wahrscheinlichkeit bei der Zwangsversteigerung die Ansiedelungskommission reflektiren. Nach Abzug dieser beiden Besitzungen würden alsdann im Kreise Strasburg an Großgrundbesitz noch 12,294 Hektar in polnischen Händen verbleiben.

n **Soldau,** 7. Februar. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern hier die Webermeister Ohloff'schen Eheleute. Morgens brachte der hiesige Gesangverein dem Paare ein Ständchen, Nachmittags überbrachte eine Deputation der Stadtverordneten demselben die Glückwünsche, um 3 Uhr fand Gottesdienst in der Kirche statt. Das Paar ist noch sehr rüstig, der Mann 74 Jahre alt. — In hiesiger Gegend hört man immer noch nichts von Vorbereitungen für die Reichstagswahl.

Danzig, 6. Februar. Im vorigen Jahre verschwand der 29jähr. Eigenthümersohn Heinrich Pauls aus Kronenhof, nachdem er den Sommer über an dem Dammbau in der Nähe von Marienburg gearbeitet hatte, auf der Rücktour zu seinen Eltern in Kronenhof. Alle Bemühungen, seinen Verbleib zu erforschen, blieben resultatlos. Heute früh kamen nun Kinder aus Bohnsacker Pfarrdorf nach Bohnsack zur Schule mit der Meldung, daß sie in der Eisdecke eines dortigen Bruches den Kopf eines Mannes gesehen hätten, dessen Schädel aus der durch Thauwetter geschwächten Eisdecke hervorragte. Man eilte zur Stelle, fand die Meldung bestätigt und zog nun, nachdem das den Kopf einhüllende Eisstück sorgfältig ausgelöst war, die Leiche des verschwundenen Pauls aus dem Bruche, in welchem dieselbe völlig aufrecht stand. Da P., als er von der Arbeit an der Nogat heimreiste, seinen Verdienst bei sich geführt haben soll, bei der Leiche aber nur wenige Pfennige gefunden wurden, so vermuthet man ein Verbrechen, für das aber bis jetzt weiterer Anhalt nicht vorliegt. (D. Z.)

Marienwerder. 7. Februar. Die unverehelichte Louise Engelmann aus Gr. Nebrau hat von Sr. Majestät dem Kaiser eine Hand-Nähmaschine als Geschenk bewilligt erhalten. — Der Erste Staatsanwalt Laue in Magdeburg ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Maienwerder ernannt.

Johannisburg, 7. Februar. Aus unserer ostpreußischen Kreisstadt wird dem „Ges." geschrieben: Es ist hier nur eine Buchdruckerei und ein Blatt (Kreisblatt). Die Aufnahme einer Einladung zu einer Versammlung, in welcher der Kandidat der Deutschfreisinnigen Vortrag halten wird, wurde verweigert. Die Druckerei lehnte aber auch die Anfertigung folgender Bekanntmachung ab: „Zu der am Montag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses stattfindenden liberalen Versammlung, in welcher der für den Wahlkreis Lyck-Oletzko-Johannisburg aufgestellte Kandidat, Herr Landgerichtsrath v. Brockhusen, aus Lyck Vortrag halten wird, werden die Parteigenossen freundlichst eingeladen. Johannisburg, den 8. Februar 1890. Leitner." Ob der Druckereibesitzer aus eigenem Parteieifer die Uebernahme dieser Druckarbeit verweigert hat? — und lebt er denn nur von den Druckarbeiten der Gegner? oder druckt er nicht seines Unterhalts wegen, sondern nur aus Liebhaberei zum Zeitvertreib?

Königsberg, 7. Februar. Vor einigen Tagen passirten unseren Ostbahnhof auf der Reise nach Schleswig-Holstein acht aus den russischen Ostseeprovinzen ausgewiesene Grundbesitzerfamilien, die sich dort niederlassen wollen. Alle acht Familien wohnten in drei zusammenhängenden Dörfern, erhielten zu gleicher Zeit die Ausweisungsordre und mußten auch zu gleicher Zeit Rußland verlassen. Wie die Leute, welche sich übrigens in guten Verhältnissen zu befinden schienen, einstimmig versichern, mischt sich die russische Regierung sogar in die Verkaufsangelegenheiten der Besitzer, denn kaum war die Ordre eingetroffen, als auch bereits zwei russische Großgrundbesitzer anlangten, um den Leuten ihre Ländereien abzukaufen. Der Verkaufspreis war durchweg ein so geringer, daß die Leute kaum ihr nach Rußland gebrachtes Kapital wieder herausbekamen.

Königsberg, 7. Februar. Die gestrige Wählerversammlung der freisinnigen Partei, in welcher der Abgeordnete Papendieck sein Programm entwickeln sollte, wurde gleich zu Anfang durch die Sozialdemokraten gesprengt. — Die Unfugstifter waren zum größten Theil zu diesem Zweck kommandirte halbwüchsige, nicht wahlberechtigte Individuen. Ob das freisinnige und unabhängige Bürgerthum sich derartige Vergewaltigungen noch fernerhin gefallen lassen wird, wird die nächste Versammlung lehren. Der freisinnigen Partei können solche pöbelhaften sozialdemokratischen Gewaltstreiche nicht schaden, im Gegentheil! Sie werden aber hoffentlich jedem ruhig und besonnen überlegenden Bürger zeigen, was in der gegenwärtigen Situation Pflicht jedes Einzelnen ist! (K. H. Z.)

Goldap, 7. Februar. Auf dem Wistyter See hat sich folgendes Unglück ereignet: Vor einigen Tagen war ein bekannter russischer Besitzer, ein Deutscher aus Russisch-Wistyten über den See gefahren, um auf einem kürzeren Wege die Stallupöner Chaussee zu erreichen. Dieses that er auch bei der Rückfahrt in der Nacht, gerieth hierbei aber vom richtigen Wege ab und in eine Blänke, wo er sammt seinem einspännigen Fuhrwerk in den Fluthen versank. Man fand das Pferd mit den Vorderfüßen auf dem Eise. Dasselbe hatte sich soweit selbst gerettet, konnte es weiter jedoch nicht thun, weil es vor den Wagen gespannt war. Es lebte und konnte somit sammt dem Wagen gerettet werden. Den L. hat man bis zur Stunde vergebens gesucht. Der Verunglückte war erst vier Jahre verheirathet und lebte in sehr glücklichen Familien-Verhältnissen.

Bromberg, 7. Februar. In einer gestern hier abgehaltenen Arbeiterversammlung ist der Abg. Bebel als Reichstags-Kandidat aufgestellt worden. Die Versammlung war von ca. 600 Personen besucht. (D. Z.)

Posen, 7. Februar. Die Gründung eines polnischen Zentral-Wahlkomitees für Posen und Westpreußen, deren Zustandekommen vor zwei Jahren daran gescheitert ist, daß zwischen den Provinzial-Komitees beider Provinzen eine Einigung über einige Prinzipienfragen nicht herbeizuführen war, kam wieder einmal in dieser Woche in der Generalversammlung der Delegirten der polnischen Kreis-Wahlkomitees zur Sprache. Es wurde eine Resolution dahingehend gefaßt, diese Angelegenheit für die Zukunft im Auge zu behalten und zunächst abzuwarten, was weiter geschehen wird, bis vielleicht Schlesien oder das Ermland die Gründung eines Zentral-Komitees verlangen werden.

Posen, 7. Februar. Der polnische landwirthschaftliche Konsum-Verein hatte sich an die hiesige (polnische) kaufmännische Korporation mit dem Ersuchen gewendet, die Bestrebungen des Vereins unterstützen zu wollen. Daraufhin ist dem Aufsichtsrath des Konsumvereins seitens der Aeltesten jener Korporation der Bescheid zugegangen, daß diese in den ihr vom Konsumverein unterbreiteten Daten genossenschaftliche Vortheile, die sie zur thätlichen Unterstützung dieses Vereins bestimmen könnten, nicht erblicke. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 8. Februar.

— [Herr General-Superintendent Taube] ist hier eingetroffen und hat heute dem evangl. Religionsunterricht in allen Klassen unseres Gymnasiums beigewohnt. Herr T. ist im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen.

— [Provinzial-Landtag.] Die Eröffnung des zum 24. Februar nach Danzig einberufenen westpreußischen Provinzial-Landtages wird Mittags 12 Uhr im großen Sitzungssaale des Landeshauses durch den Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger erfolgen.

—[Zur Paßpflicht in Rußland.] Warschauer Blätter schreiben: Sobald die Schifffahrt wieder eröffnet sein wird, müssen sämmtliche ausländische Arbeiter u. s. w., welche auf den Weichseldampfern und Weichselkähnen dauernd beschäftigt werden, sobald sie die Grenze betreten, ihre Pässe in den Zollkammern abgeben, worauf sie einen Ausweisschein erhalten, auf den allerdings eine Stempelgebühr gelegt wird.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der Besitzer Wolfram zu Steinwage, Kreis Kulm, hat am 16. November v. J. mit eigener Lebensgefahr den 83 Jahre alten Altsitzer Sommerfeld daselbst vom sicheren Feuertode erretttet, was der Herr Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Wolfram für diese edle That auch noch eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat.

— [In dem Eisenbahn-Kreditgesetz,] welches dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, sind u. A. Forderungen für folgende Bahnen enthalten: Mohrungen-Wormditt; Rogasen-Dratzig (Kreutz); Kallies einerseits nach Wulkow, andrerseits nach Arnswalde.

— [Die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe] beabsichtigt, für das kommende Frühjahr junge Obstbäume auf dem Wege des gemeinsamen Bezuges für die Vereinsmitglieder zu vermitteln und fordert Interessenten auf, ihre Bestellungen baldigst an den Vorstand einzureichen. Es werden nur junge Aepfel-, Pflaumen-, Kirschen- und Birnenbäume vermittelt. Der Preis für die ersteren drei dürfte etwa 1,10, für Birnenbäume auf etwa 1,25 Mk. pr. Stamm betragen. Bei Bestellungen sind dem Vorstande gleichfalls die gewünschten Sorten anzugeben oder wenigstens, ob Sommer- oder Winterobst. — Die Preise verstehen sich incl. Emballage frei Bahnhof Praust oder Hoch-Stublau oder Marienwerder. — Da die Abnahme der Bäume an ihrem Produktionsorte durch einen sachverständigen Beamten des Zentralvereins erfolgt, so wird den Bestellern die denkbarste Garantie für eine gute Qualität der betreffenden Bäume geboten — gutes Wurzelvermögen, günstig entwickelte Krone und Freisein von gefährlichen Parasiten —.

— [Die Bahnhofswirthschaft zu Allenstein] soll vom 1. April d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Angebote sind bis zum 28. d. Mts., Mittags 12 Uhr, an das Königl. Eisenbahnbetriebsamt in Allenstein zu richten.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeitsburschen Rudolf Franzen aus Montauerweide wegen körperlicher Mißhandlung verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet sind. — Ferner wurde gegen die Arbeiter Karl und Josefa Reinke'schen Eheleute aus Thorn wegen Diebstahls, Hehlerei und versuchten Diebstahls verhandelt. K. Reinke wurde zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, dessen Ehefrau zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der ebenfalls wegen Diebstahls angeklagte Arbeiter Jakob Ossowski aus Marienburg wurde freigesprochen.

— [Vom städtischen Krankenhause.] Als ein neuer Beweis für die vorzügliche Einrichtung dieser Anstalt sei auch folgender Vorfall gemeldet: Ein Zimmergeselle fand wegen Krankheit Aufnahme, als er nach vollständiger Wiederherstellung das Krankenhaus heute verlassen sollte, kam er der Weisung nicht nach, „er wollte noch länger im Krankenhause bleiben, wo er so gut versehen worden, wie noch nie in seinem Leben.“ Es bedurfte polizeilicher Hilfe, um den vollständig genesenen Menschen zum Verlassen der ihm so lieb gewordenen Räume zu verlassen.

— [Gefunden] zwei leere Portemonnaies auf dem Flur des Rathhauses und ein Hundehalsband in der Bachestraße. — Zugelaufen im Geschäftslokal des Herrn Wittenberg ein schwarzer Teckel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen, unter diesen befindet sich ein Arbeiterbursche, der verdächtig ist, der sechste Theilnehmer an dem vorgestern gemeldeten Massendiebstahle zu sein. — 2 Frauenspersonen sind in Haft genommen, weil sie in Kaufläden Herrenschlipse zu stehlen versucht hatten.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam weiter. Heutiger Wasserstand 1,77 Meter. Schwaches Eistreiben.

Kleine Chronik.

* Ueber einen schrecklichen Eisenbahnunfall meldet das „Bureau Reuter“ aus New-York unter dem 4. d. M. folgendes: Am Montag, den 3. Februar riß ein Drahtseil einer bei Bridge Junktion im Staate Illinois befindlichen Hängebrücke, gerade als ein Güterzug hinüberfuhr. Die Lokomotive fiel ins Wasser und zog eine Menge Wagen mit sich. Zwei Heizer ertranken. Der Lokomotivführer ist noch am Leben, aber sein Schicksal ist entsetzlich. Ein Theil der Maschine liegt auf ihm und er kann gerade noch den Kopf über Wasser halten, wenn er auf der Leiche eines der Heizer steht. Er wird am Leben erhalten, indem man ihm fortwährend Spirituosen einflößt. Die Aerzte versuchen, ihm das von der Maschine festgezwängte Bein zu amputiren, um ihn frei zu machen.“ — Ferner stürzte nach einer zweiten Depesche aus New-York in Wasco County (Oregon) ein Arbeiterzug durch eine Brücke 68 Fuß tief hinab. 10 Personen wurden getödtet und 16 verletzt. Die Brücke war durch Regen schadhaft geworden.

* Einen interessanten Fund hat in China kürzlich ein Engländer Namens Child gemacht. Er entdeckte auf der Sternwarte zu Peking ein über 600 Jahre altes astronomisches Fernrohr. Dasselbe ist im Jahre 1279 unter dem Kaiser Kublai Khan gefertigt worden, ist in Bronze gegossen und trotz seines Alters noch gut erhalten. Es stand zuerst über 400 Jahre unbenutzt auf einer Terrasse des königlichen Palastes, bis es im Jahre 1670 auf Befehl des Kaisers Khang von einem jesuitischen Missionar auf der Sternwarte zu Peking aufgestellt wurde. Eine Photographie des antiken Instruments ist dieser Tage in London eingetroffen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schirpitz. Verkauf von Kiefer-Bauhölzern, Kloben, Knüppeln, Reisig u. s. w. am 12. d. Mts. von Vorm. 11 Uhr ab.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz am 17. Februar von Vorm. 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee.

Magistrat Culmsee. Verpachtung der Stadtjagd für 1. April 1890/93. Termin 27. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„ 33,50	„	—,—	„
Februar	—,—	„ 53,00	„	—,—	„
„	—,—	„ 33,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 7. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126 Pfd. 185 M., hochbunt 124/5 Pfd. 185 M., weiß 125/6 Pfd. 188 M., 128/9 Pfd. 188 M., Sommer- 120/1 Pfd. 178 M., polnischer Transit bunt bezogen 118 Pfd. 126 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt russ. Transit schmal 122 Pfd. 108 M.

Gerste russ. 100—114 Pfd., 101—114 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,22½—4,60 M. bez. Roggen- 4,45—4,60 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,50—11,75 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Februar.

Fonds: Schluß besser.			7. Febr.
Russische Banknoten		221,50	220,80
Warschau 8 Tage		221,10	220,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,80	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		60,70	60,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,60
Oesterr. Banknoten		172,15	172,60
Diskonto-Comm.-Antheile		240,90	243,75
Weizen:	April-Mai	201,50	201,75
	Juni-Juli	199,00	199,50
	Loco in New-York	86⁴⁄₁₀	86½
Roggen:	loco	173,00	173,00
	April-Mai	172,70	173,20
	Mai-Juni	172,20	172,50
	Juni-Juli	171,50	172,00
Rüböl:	April-Mai	64.40	64.00
	September-Oktober	fehlt	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53 00	53.40
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,90
	Februar 70er	33,20	33,30
	April-Mai 70er	33 40	33,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
7.	2 hp.	769.1	+ 1.7	NE	1	4	
	9 hp.	768.4	— 1.4	E		2	
8.	7 ha.	766.9	— 1.3	NW	2	10	

Wasserstand am 8. Februar, 1 Uhr Nachm.: 1,77 Meter.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Februar 1890.

Wetter: trübe, feucht.

Weizen flau, niedriger, Sommer- 170—174 M., 125 Pfd. hell 173/4 M., 128 Pfd. hell 176 M., 131 Pfd. hell 180 M.

Roggen niedriger, russischer 157—165 M., inländischer 170—171 M.

Gerste nur feine Brauwaare gefragt, Mittelwaare 128—137 M., Futterwaare 119—125 M.

Erbsen Viktoria- 165—180 M., Futterwaare 135 bis 143 M., nach Trockenheit.

Hafer 152—160 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sofia, 8. Februar. „Agence balcanique“ bestätigt nach den bisher erfolgten Erhebungen, daß Major Panitza mit seinen Freunden sich verschworen hatte, den Prinzen Ferdinand, die Minister Stambulow und Mutkurow zu ermorden. Ferner sind zwei Minister aus der Zeit des Handstreichs gegen den Battenberger kompromittirt. Die Regierung traf energische Maßregeln, um die Ruhe, die Sicherheit und die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Der verhaftete russische Offizier Kalapkoff wird mit Panitza konfrontirt. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Paris, 8. Februar. Der Herzog von Orleans ist hier eingetroffen, die Abdankung des Grafen von Paris zu seinen Gunsten überbringend. Der Herzog von Orleans wurde bei dem Herzog Luynes auf Grund des Prinzenausweisungsgesetzes verhaftet und in die Conciergerie gebracht.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Januar d. J. — Nr. 17 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 8. Januar cr. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Donnerstag, den 20. Februar 1890

festgesetzt ist und daß die Wahlhandlung an diesem Tage **um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.**

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers, oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1.	Altstadt Nr. 1—165, 468, 469, Brückenthor-Thurm, Artillerie-Kaserne, Schankhäuser vor dem Weißen- und Segler- resp. Nonnenthor, Schiffsbauplatz und Schiffer auf Kähnen	Stadtrath Kittler	Stadtrath Richter	Magistrats-Sitzungssaal im Rathhause 1 Treppe.
2.	Altstadt Nr. 166—289, Defensionskaserne, schiefer Thurm und Nonnenthor-Thurm	Stadtrath Dr. Gerhardt	Stadtrath Schirmer	Elementar-Töchterschule in der Bäckerstraße — Klasse im Erdgeschoß.
3.	Altstadt Nr. 290—467, 470, 471 (Rathhaus)	Stadtrath Schustehrus	Stadtrath Löschmann	Saal bei Nicolai (früher Hildebrandt), Altstadt Nr. 361.
4.	Neustadt Nr. 1—189, 320, Culmer-Thor nebst Militärwohngebäude und Grützmühlenthor	Stadtverordneter Gerbis	Stadtverordneter Kolinski	Aula in d. Knaben-Mittelschule.
5.	Neustadt Nr. 190—311, 318, 328/29, 330/31, Militär-Dienst- und Wohngebäude an der Jacobsstraße und am alten Schloß, Fortifikations- und Artillerie-Dienstgebäude	Stadtbaurath Schmidt	Stadtverordneter Fehlauer	Mielke'sches Gartenlokal (früher Dröse), Neustadt Nr. 330/31.
6.	Fischerei und Bromberger Vorstadt **östliche Hälfte** bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke, dem Hilfslazareth und dem Hafenmeisterhaus	Stadtverordneter Uebrick	Töchterschul-Direktor Schulz	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer am südlichen Eingang.
7.	Bromberger Vorstadt **westliche Hälfte** von der Schulstraße (westliche Seite) ab, einschließlich der Kavallerie-Kaserne und Fort IVa, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Chaussee- und Forsthaus, Grünhof, Finkenthal und Winkenau, sowie Hirtenkathe, — doch ausschließlich der Gebäude nördlich der Kasernen-Straße.	Töchterschul-Oberlehrer Dr. Beckherrn	Lehrer Behrendt	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer am nördlichen Eingang.
8.	Alte und neue Culmer Vorstadt	Stadtrath Behrensdorf	Stadtrath Engelhardt	Kleiner Saal bei Holder-Egger (Volksgarten).
9.	Alte und neue Jacobs-Vorstadt mit Treposch, Schlachthaus, Chausseehaus, Fort I, Jacobs-Fort, Baracke, Jacobs-Kasernen, Zeughauswerkstatt, Militärdienst-Gebäude am Leibitscher Thor, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrücke, Schankhaus III, Bahnhof Thorn, Brückenkopf, Bazarkämpe und Militär-Kasino am Bahnhof	Schlachthaus-Inspector Krause	Hauptlehrer Piątkowski	Schlachthaus-Restauration.

Thorn, den 7. Februar 1890.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachricht.
Montag, d. 10. Febr., Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Eine in das Eigenthum der Stadt Thorn übergegangene, früher zu dem **Putschbach**'schen Grundstücke (Neue Culmer Vorstadt 45/49) gehörige Parzelle, welche an der Culmer Chaussee liegt und eine Größe von 9,90 Ar hat, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 18. Februar d. Js.,
Vormittags 12 Uhr,

im Rathhause (Zimmer des Herrn Kämmerers) angesetzt. Hierzu laden wir Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtung der Parzelle als Ackerland oder Lagerplatz von sofort bis zum 1. April 1893, auf Wunsch auch für längere Zeit, erfolgen soll und daß jeder Bieter vor Abgabe eines Gebotes eine Kaution von 20 Mark in unserer Kämmereikasse oder im Termin selbst zu erlegen hat. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus, Abschrift derselben wird auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, den 4. Februar 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 11. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst nachstehende Gegenstände:

ein Sopha, drei große Spiegel, ein Wäschespind, ein Kleiderspind, einige Tische, zwei Teppiche, einen Bettschirm, 150 Stück Gasglocken, 22 Dutzend Gas-Cylinder, 94 Dutzend verschiedene Bierseidel, 200 Stück franz. Bierseidel u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Meine **Metallcylinderuhr** ist mir **gestohlen,** im inn. Deckel habe meinen Namen eingekratzt, b. Verkaufsangebot bitte den Dieb festzuhalten. **Wladislaus Kepinski,** Mocker Nr. 438.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

In der Versammlung am 5. d. Mts. ist der Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies-Thorn einstimmig als

Reichstagskandidat

für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen proklamirt worden.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.